

Roberto Saviano: „Falcone“

Eishauch der Realität

Von Thomas Wörtche

24.05.2024

Einsamkeit, Skrupel, Prinzipientreue: Der italienische Journalist und Schriftsteller Roberto Saviano hat dem legendären Untersuchungsrichter und Mafia-Jäger Giovanni Falcone ein Denkmal gesetzt – und die tragische Geschichte seines angekündigten Todes als Kriminalroman erzählt.

Giovanni Falcone ist, auch jetzt, 32 Jahre nach seiner Ermordung, immer noch eine ikonische, gar mythische Gestalt. Er steht wie kaum ein anderer Name in Europa für den Kampf der Zivilgesellschaft gegen das Geflecht aus Organisiertem Verbrechen, Big Business und Politik. Oder einfacher: Gegen die Mafia.

Spätestens nachdem Falcone als Untersuchungsrichter in Palermo in den 1980er Jahren gelungen war, 1986 in einem „Maxiprozess“ 475 Gestalten, hauptsächlich der sizilianischen Cosa Nostra in einem Verfahren anzuklagen und 356 Schuldsprüche zu erreichen, schwebte er, wie viele seiner Kollegen auch, in Lebensgefahr.

Blutige Kollateralschäden

Denn schon seit den 1970er Jahren tyrannisierten die verschiedenen Gruppierungen von Mafia vor allem in Süditalien nicht nur die Bevölkerung mit ihren ausbeuterischen Methoden, auch ihre internen Rivalitäten tauchten die Straßen in Blutsströme, mit den entsprechenden „Kollateralschäden“ unter unbeteiligten Menschen.

La Cosa Nostra war enttarnt

Dennoch weigerte sich die Politik, die längst mit dem organisierten Verbrechen verwoben war, die systemische Gefahr anzugehen und behandelte das Problem, wenn überhaupt, wie eine Art lokale Bandenkriminalität. Falcones „Maxi“ von 1986 räumte mit dieser Sichtweise radikal auf – La Cosa Nostra war enttarnt, man konnte sie und ihre Strukturen jetzt deutlich erkennen.

Aber dann sorgte der Triumph von Falcone für Ärger. Die Verbindungen der Cosa Nostra zur Politik – der Name des damaligen Ministerpräsidenten Andreotti steht für die Connection -, und der Neid vieler Kollegen, die Falcone des blanken Karrierismus und der Ego-Show

Roberto Saviano

Falcone

Aus dem Italienischen von Annette Kopetzki

Hanser

544 Seiten

32,00 Euro

ziehen, führten zu Rückschlägen, Blockaden und öffentlichen Demütigungen. Und als Falcone unbeirrt, jetzt von einem Job auf ministerialer Ebene aus, versuchte, abermals das Ruder herumzureißen, gab es den endgültigen Mordbefehl von einem der schlimmsten Mafiosi der Geschichte, Totò Riina, alias „Die Bestie“.

Der Journalist und Schriftsteller Roberto Saviano, der seit seinem Schlüsselbuch über die neapolitanische Camorra, „Gomorra“ (2006), versteckt unter ständigem Personenschutz leben muss, hat „Falcone“ mit seinem Roman ein Denkmal gesetzt. Nicht als Sachbuch, nicht als literarisches „Biopic“, sondern als empathisches Epos über einen Mann, der weiß, dass er den Kampf, den er aufgenommen hat, möglicherweise gewinnen, aber ganz sicher nicht überleben kann.

Neuerfindung des Mafia-Romans

Auch wenn man natürlich weiß, dass dieser Roman kein Happy Ending haben wird – spannend ist er durchweg. Wir erleben Falcones Ehrgeiz, seine Verbissenheit, seine Prinzipientreue, seine Zweifel, seine Skrupel, seine soziale Isolation und seine Sorgen um die Seinen sozusagen hautnah mit. Und Saviano erzählt die Geschichte Falcones so, wie wenn man einen Mafia-Roman oder Mafia-Film erzählen würde. Mit Einblicken die jeweiligen Milieus, die bunkerähnlichen Büros, in den Falcone und seine Leute hauptsächlich Paperwork leisten müssen, in die Denke der Gangster, in die Korridore der politischen Macht in Rom.

Da ist aber keine Mafia-Romantik oder –Folklore mehr dabei, wie bei den meisten rein fiktiven Mafia-Erzählungen à la „Der Pate“, sondern es weht der Eishauch der historischen Realität. Insofern könnte man sagen, dass Saviano mit den literarischen Mitteln von „Genre“ den Mafia-Roman neu und besser erfindet. Das ist tragisch und erhaben. Groß.

„Falcone“ von Roberto Saviano steht auf Platz 9 der Krimibestenliste im [Mai 2024](#) ([PDF](#)).